

Gedanken für katholische Erzieher während der hl. Fastenzeit

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Bereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, 1. März 1894.

N^o 5.

1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Moser, Rickenbach, Schwyz; F. F. Kunz, St. Gallen; D. Baumgartner, Zug, ferner: Leo Benz, Pfarrer in Verg, Kt. St. Gallen und Lehrer Wipfl in Ersfeld, Kt. Uri. — Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. W. Blunsi, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Gedanken für katholische Erzieher während der hl. Fastenzeit.

Die katholische Kirche ist die große Erzieherin der Menschheit. Als solche hat sie der Herr gegründet; ihre hehre Aufgabe ist es, das Werk, das Christus in allen wesentlichen Teilen grundgelegt, nach seinen Weisungen und Anordnungen durchzuführen und die Erlösungsgnade allen Menschen aller Zeiten zu vermitteln, um sie so für ihre zeitliche Bestimmung nach der individuellen, sozialen und religiösen Seite hin und dadurch auch zugleich für die ewige Bestimmung zu erziehen. Auf die Lösung dieser gewaltigen Aufgabe ist ihr ganzes Leben gerichtet; dahin zielen alle ihre Einrichtungen und Thätigkeiten. Daher nimmt auch das Kirchenjahr eine bedeutungsvolle Stellung unter den Mitteln ein, welche zur Erziehung des ganzen Menschengeschlechtes, wie des einzelnen Menschen, zu deren Heiligung und Vervollkommnung dienen. Was bezweckt nun die Kirche besonders in der hl. Fastenzeit? — Greifen wir besonders diejenigen Punkte heraus, die in erster Linie unsere Zeit berühren!

Die hl. Fastenzeit ist vor allem eine Zeit des Ernstes. Ein hl. Ernst durchzieht alle Gebete und gottesdienstlichen Handlungen der Kirche. Das freudige Alleluja und das feierliche Gloria fallen weg; in der Farbe der Buße tritt der Priester an den Sonntagen an den Altar; in den Evangelien und kirchlichen Lesungen und in den darauf sich beziehenden Predigten werden besonders die ernstesten Wahrheiten des Glaubens vorgetragen; die Orgel verstummt, und lärmende Lustbarkeiten sind untersagt. Und je mehr man in der

Fastenzeit vorwärts schreitet, desto gewaltiger macht sich dieser Ernst fühlbar, bis er sich in der hl. Charwoche zum höchsten Grade steigert. Kein Fest eines Heiligen wird mehr gefeiert, Klagegesänge ertönen vom Munde der Kirche. — Der I. Heiland im Leiden, — der I. Heiland sterbend am Kreuze, — aus Liebe zu uns Menschen — das ist der hl. ernste Gedanke, der alle Geisteskräfte des treuen Katholiken beschäftigt! — Wie wichtig ist diese Schule des Ernstes für das Leben! Der Mensch lebt vielfach so leicht und so leichtsinnig in den Tag hinein! Und gerade unsere Zeit ist so leichtlebig, daß sie oft, selbst in den wichtigsten Dingen, jeden Ernst verloren zu haben scheint. Nach Lust und Freude jagt sie, nach Vergnügen und Genuß. Wie viele hat der Mangel an Ernst, an ernstvoller Erfassung ihrer Lebensaufgabe, ihres Berufes, ihrer täglichen Arbeiten, ihrer Zukunft, schon zu Grunde gerichtet! — Gewöhnen wir die Kinder, das Leben auch von der ernstesten Seite anzusehen, ihre Arbeiten mit Ernst auszuführen, ihre Pflichten in Schule und Haus ernsthaft zu erfüllen. Seien wir als Erzieher daher selber Männer des Ernstes, die ihre verantwortungsvolle Aufgabe ernst nehmen und mit allem Ernste an deren erfolgreichen Lösung arbeiten. Dadurch geben wir der Jugend ein Beispiel des Ernstes. Damit aber dieses Beispiel anziehend wirke, muß jede Bitterkeit, alles Herbe und Abstoßende fern bleiben; es muß ein freundlicher und milder Ernst sein, getragen von großer Liebe zu den Kindern und zum Amte. Dann wirkt er wie ein Magnet auf die Kinderherzen und wird sie ohne Zwang, ohne Anstrengung und Mühe zu einem ernstesten und gemessenen Benehmen und Handeln führen.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Entsagung, der Selbstbeherrschung und Abtötung. Das sind Worte, welche die heutige Welt nicht gerne hört, die sie daher fast nie über den Mund bringt. Und doch bergen sie so viel Lebensweisheit und Seelenglück in sich, und doch sind sie für das Leben so notwendig! Wer entsagen kann und sich selbst zu beherrschen versteht, findet sich in allen Lagen des Lebens zurecht, ist leicht zufrieden, ist genügsam und neidlos. Opfer muß jeder Mensch bringen; thut er es nicht aus höhern Absichten, aus Tugend, so lehnt er sich bald gegen die Anforderungen, welche die Welt an ihn stellt, auf, wird aufrührerisch, unzufrieden mit sich und den Mitmenschen und der ganzen Welt, möchte alles umstürzen, um eine Welt nach seinen selbstsüchtigen Ideen herzustellen, greift zu verbrecherischen Mitteln, zur rohen Gewalt, zur Revolution, zu Bomben, um dem Hass gegen die bestehenden Verhältnisse Luft zu verschaffen, wird nicht nur zum Menschenhasser, sondern zum Massenmörder, der seine Freude und Lust an der Vernichtung seiner Mitmenschen hat, selbst von solchen, die ihm nie etwas zuleide gethan! Die Wurzel des so grauenhaften, alles Menschliche beiseite legenden Anarchismus, der die Ruhe und Sicherheit der Einzelnen, wie die Grund-

lagen des Staatswohles zu zerstören bedroht, liegt darin, daß die Tugenden der Entfagung, der Selbstbeherrschung und der Abtötung an vielen Orten fast ganz verschwunden sind, und Selbstsucht, Genußsucht und irdischer, materieller und sinnlicher Sinn die Oberhand gewonnen haben, mit andern Worten, weil der Glaube an Christus und seine Religion in so vielen Herzen und gesellschaftlichen Kreisen kein Plätzchen mehr findet; denn er allein ist der Boden, auf dem die so bedeutungsvollen Blumen und Früchte der Entfagung, Selbstbeherrschung und Abtötung wachsen und gedeihen. — Pflegen wir, die wir zu dem hohen Amte der Erziehung der Jugend berufen worden, diese Tugenden sorgfältig in uns selbst, indem wir uns immer kräftiger vom christlichen Geiste, von den Gesinnungen, den Wahrheiten und Gnaden der Religion Jesu durchdringen lassen! Pflegen wir sie dann aber auch in der uns anvertrauten Jugend, indem wir eine große Liebe zum göttlichen Heilande in sie hineinpflanzen, sie zum Nachahmen seiner erhabenen Tugenden aneifern, zu Demut, Bescheidenheit, Gehorsam und Unterwürfigkeit erziehen, sie gewöhnen, aus Liebe zu Jesu alles von sich zu weisen, was unerlaubt, sündhaft und unschicklich wäre, aber auch bisweilen erlaubten Genüssen und Vergnügungen zu entsagen, mit dem Notwendigen zufrieden zu sein, den Begehrlichkeiten der Eigenliebe zu widerstehen und in allem sich dem Willen Gottes zu unterwerfen. Dadurch arbeiten wir am kräftigsten gegen die großen Gebrechen und Schwachheiten unserer Zeit, gegen die sozialistischen Bestrebungen des Unglaubens, gegen die immer mehr um sich greifende Sittenlosigkeit und Verrohung, erziehen wir ein willensstarkes, charakterfestes Geschlecht, tugendhaft im privaten und öffentlichen Leben, überall bereit, für das allgemeine Wohl Opfer zu bringen, wo immer solche verlangt werden. Wenn wir auf diese Weise erzieherisch wirken, dann verdienen wir den Dank des Vaterlandes und erweisen wir ihm den größten Dienst, dann arbeiten wir aber auch im Dienste und nach den Absichten Gottes.

Die Fastenzeit ist aber endlich auch eine Zeit religiöser Sammlung, des Gebetes. An Gottes Segen ist alles gelegen! Diesen Segen erwirken wir uns durch das Gebet. — Wie das Kind in natürlicher Weise mit den Eltern zusammenhängt, so hängen wir in geistiger und übernatürlicher Weise mit Gott zusammen. Diesen Zusammenhang bekennen wir durch ein religiöses Leben, durch jede religiöse und gottesdienstliche Handlung, besonders aber im Gebete. Ein großer Fehler unserer Zeit ist die Gottvergeßlichkeit. Man lebt vielfach dahin, als ob es keinen Gott im Himmel gäbe, oder als ob der Mensch in keiner Weise von Gott abhängig wäre, ihm keine Verantwortung schulde, als ob es keine Gebote und Verbote Gottes, keine Offenbarung gäbe, als ob der Mensch in seinem Wollen und Streben absoluter und unumschränkter Herr wäre und thun könne, was er wolle. Vielfach geht man sogar so-

weit, Gott zu leugnen und den Menschen an seine Stelle zu setzen. Der grenzenloseste Egoismus, der außer dem Ego, dem eigenen Ich nichts über sich anerkennt, der allein wollen und alles sich und seinem Eigennutzen unterwerfen will, macht sich so vielfach breit, und wird sich um so breiter machen, je mehr man die Religion unterdrückt und bekämpft. Der kräftigste Damm gegen diesen hochmütigen und übermütigen Egoismus ist die Religion und deren erhabenste Bethätigung: das Gebet dieses lebendige Bekenntnis unseres allseitigen und lebendigen Zusammenhanges mit Gott, unserer völligen Abhängigkeit von ihm, unserer kindlichen Dankbarkeit und Liebe zu ihm, unserer erhabensten Ehrfurcht vor ihm. Beten wir daher oft täglich mit wahrer Andacht und Sammlung, seien wir besonders in hl. Ehrfurcht vor Gott, wenn wir vor und nach der Schule im Gebete vor den Kindern stehen. Lehren wir aber auch die Kinder das Gebet lieben und recht üben, mit Andacht und Sammlung: in frommer Haltung des Körpers, langsam und bedacht dasselbe verrichten, damit es nicht nur Lippen-, sondern in erster Linie Herzensgebet sei. Dann, aber auch nur dann ist das Gebet eine erziehende, das Kind veredelnde und heiligende Macht, die auch dann noch kräftigst fortwirkt, wenn für dasselbe die Selbsterziehung beginnt; denn beten müssen wir, so lange wir atmen; Gebet ist das Atmen der Seele. Wer aufhört zu beten, verliert das übernatürliche Leben und fällt dem geistigen Tode anheim!

Wenn wir die Fastenzeit in diesem Sinne erzieherisch ausnützen, dann wird sie für uns und für die uns anvertraute Jugend eine heilige Zeit, die auf dem Wege der Vollkommenheit einen bedeutenden Schritt vorwärtsführt, wird ein kräftiges Mittel, für die Familie, für Staat und Kirche brauchbare und nützliche Menschen heranzubilden, die Jugend wahrhaft für Zeit und Ewigkeit zu beglücken.

Der uns leitende Gedanke während der ganzen hl. Fastenzeit, den wir recht oft betrachten und beherzigen wollen, sei das Wort des hl. Paulus an die Philipper (2. 8, 9): „Er (Christus) erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“ Wer die Tugenden übt, die wir angedeutet haben und so in der Nachfolge Christi lebt, aber auch durch Beispiel und Lehre andere zu Christus führt, der wird gewiß auch einstens von Gott geehrt und erhöht, und ein Name wird ihm gegeben werden, der unauslöschlich eingeschrieben ist in das Buch des Lebens.

H. B.